

daun um's ganze Schloß herum, worauf sich der Ritter an besagtem Tische wieder wie zuvor wappnete, und so kehrte dieser gespenstige Trauungszug still, wie er gekommen war, wieder in die Einsiedelei zurück. In neuerer Zeit hat man die Drei nicht mehr gesehen.

In dem kleinen Gäßchen „An der Mauer“, welches von der Wallstraße nach dem Seethore zwischen den alten Casematten hinführt, ging es sonst auch sehr um. In der Mitternachtsstunde ließ sich daselbst ein kleines graues Männchen sehen, welches zwar Niemanden anredete, aber doch den Vorübergehenden nachlief und sie ängstigte. Heute noch ist jenes Gäßchen bei Nachtzeit ein unheimlicher Platz, dessen Passirung gern gemieden wird. „Es spukt dort!“ sagen die Leute, ohne indeß in neuerer Zeit einen Anhalt dafür zu haben, wenigstens hat sich das „gespenstige Männchen am Wall“ seit lange nicht mehr sehen lassen.

Eine andere Dresdner Sage, die vielleicht mit dem Dresdnischen Mönche zusammenhängt, ist die vom grauen Männchen auf der Johannisstraße. In der Nähe des jetzigen Johannisplatzes steht noch heute ein kleines Haus (Johannisstraße Nr. 20), in welchem früher ein Töpfer, Namens F., wohnte.

Zu diesem kam öfters des Tages und des Nachts, wenn er allein war, ein kleines, graues Männchen, und winkte ihm, er solle mit gehen. Allein der Töpfer hatte entweder keinen Muth oder war zu fromm, sich mit dem Männchen einzulassen, er wies ihn also stets zurück. Indessen starb der Mann und sein Sohn folgte ihm in dem Geschäfte nach.

Gleich kam das graue Männchen wieder zu diesem und der junge Töpfer folgte ihm denn auch eines schönen Tages in der Mitternachtsstunde. Nun befand sich aber damals an Stelle des heutigen Johannisplatzes die böhmische Kirche und der sich um dieselbe herumziehenden Kirchhof. Wenn man nun vom Pirnaischen Place aus durch den Kirchhof nach der Neugasse zugehen wollte, blieb diese (inzwischen ebenfalls abgetragene) Kirche links, rechts aber vom Fußwege stand die lange, sogen. Rathsgruft. Das Männchen führte nun den Töpfer nach dieser hin, stieg hinab und winkte ihm zu folgen. Der muthige Mann that es auch und unten in der Rathsgruft gab ihm der Geist einen großen Topf voll Goldstücke und davon soll sich der noch heute vorhandene Wohlstand der Familie F. herschreiben.